

Zur
Enthüllung
 des
Radekky = Denkmals
 in
Laibach

am 19. März 1860.

(Separat-Abdruck aus der Laibacher Zeitung).

W ja! 's ist gut, wer möchte es bestreiten,
 Daß heut' die großen Männer, die gelebt,
 Durch uns're Lage neu lebendig schreiten
 Und man in Stein und Erz ihr Bildniß gräbt;
 So wirft ihr Glanz ein Licht in uns're Zeiten
 Und ihre That vor uns'rem Auge schwebt.
 In diesen spröden, diesen kargen Tagen
 Ist's gut, in Aug' und Herz ihr Bild zu tragen.

Noch fühlt die Brust sich freudiger gehoben,
 Wenn in die große Zeit man sich versenkt,
 Wo Deine Krieger jenen Muth erproben,
 Dein Geist die Schlachten und die Völker lenkt.
 Und wo Dein Schwert, nachdem der Feind zerstoßen,
 Den Frieden uns, und ihm die Gnade schenkt.
 O es ist süß, in dieses Bild zu schauen,
 Es frommt dem Schauer und es gibt Vertrauen.

Ob nicht vor Dir die Lüge müßt' zerrinnen,
 Die in ein Trugverließ gestürzt die Welt,
 Zu eine Nacht, darin auf hohen Zinnen
 Nachtwandelnd jene sich und schwindelnd hält,
 Bis unter ihr der Boden weicht von himmen
 Und Nacht und Trug, Verließ und Schwindler fällt?
 Ob Deines Schwertes Blitz die Nacht gelitten?
 Ob nicht Dein Hieb die Knoten all durchschnitten?

Wann die Idee muß aus dem Leben weichen,
 Setzt bald die Afterform sich an die Stell',
 Die rasch bemüht, der Wahrheit nur zu gleichen,
 Den Schein sich borgt, so täuschend, schillernd, hell.
 Wie weit ihr Dasein, ihre Macht wird reichen?
 Bis die Idee, die wahre, auftritt schnell:
 Wo Irrthum will als Wahrheit keck erscheinen,
 Nicht ist's genug, bestreiten und verneinen.

Nur ein Gedanke, hoch und gottgeboren,
 Der allem Streben seine Richtung gibt,
 Erobert sich die Welt, wär' sie verloren,
 Denn ihm gehört sie, und der Trug zerfliebt.
 Was auf Idee nicht ruht, ist nicht erkoren,
 Daß es besteh', die Syren der Zeitgeist siebt:
 Ideen nur — des Wahren, Guten, Rechten
 Bestand verleiht'n und trotzten allem Schlechten.

Indessen sollst Du, theueres Bild, erzählen
 Von schöner Zeit und ihrer Wiederkehr,
 Den Muth in uns um jede Tugend stählen,
 Steh' unter uns zur Mahnung und zur Lehr!
 Es pflegt das Glück dem Volk sich zu vermälen,
 Das dasteht — rein, hochsinnig, treu — wie Er.
 Daß alle Schuld von dannen sei genommen,
 Das Nächste ist's, was uns zum Heil muß frommen.

Dann wird der Held auch bald sich wieder finden,
 Den sich der Herr zu hohem Werk erkürt;
 Er wird den Sieg an uns're Fahnen binden
 Und frommen wird der Streich dann, den er führt;
 Und Nacht und Trübsinn werden plötzlich schwinden,
 Vor Gott wir liegen — freudig, dankgerührt.
 — Es glänzen neuen Glückes neue Sonnen,
 Weil neuer Grund, und besser ist gewonnen.

102521



N 2544/1951

G. v. [onbank] [Geng]

G. v. [unclear]